

BARBARA POHLE

Sein Garten soll Blaupause für Landschaften auf den Inseln sein, er ist Teil eines Projekts, dem Miquel Ramis den Namen „Balears Verd“ gegeben hat. Es soll dabei helfen, die Ökosysteme zu retten und mittels Regeneration von Böden der Klimaerwärmung entgegenzuwirken. Umweltaktivist wurde der heute 60-jährige Mallorquiner, nachdem er sein halbes Leben in Hotels und Reisebüros gearbeitet hatte und erkannte, dass das nicht alles gewesen sein kann. Zunächst war er unter dem Firmennamen Artifex als Steinhauer, Architekt und Natursteinmauerbauer unterwegs. Dies brachte ihn der Natur näher, und er begann, sich mit Permakultur und ökologischer Landwirtschaft zu beschäftigen. Von seinen Plänen berichtet Ramis auf dem vom Verfall bedrohten, verwunschen wirkenden alten Landgut Son Puigdorfila am Rande von Palmas Stadtviertel Son Rapinya. Das Anwesen ist im Besitz einer Immobilienagentur. Wird es verkauft, muss das Projekt eine neue Bleibe finden.

Warum regenerative Landwirtschaft?

Sie bietet einen Rahmen für den Kreislauf des Wassers, stellt den gebundenen Kohlenstoff im Boden wieder her und legt größten Wert auf die Stoffwechselaktivität der Pflanzen. Das tut not. Denn jedes Grad, um das sich das Klima erwärmt, wird 20 Prozent Ernteausfälle zur Folge haben. Die Erträge auf den Feldern wieder zu verbessern, ist bei dem katastrophalen Zustand der Böden unmöglich. Wir zeigen im Garten auf dem Gelände von Son Puigdorfila, wie die Verbesserung des Mutterbodens funktionieren kann. Nach rund zehn Jahren des Experimentierens brauchen wir nur noch anderthalb Jahre, um im Boden eine 15 Zentimeter hohe Schicht mit fruchtbarer, schwarzer Erde hinzubekommen.

Was hat es mit „Balears Verd“ auf sich?

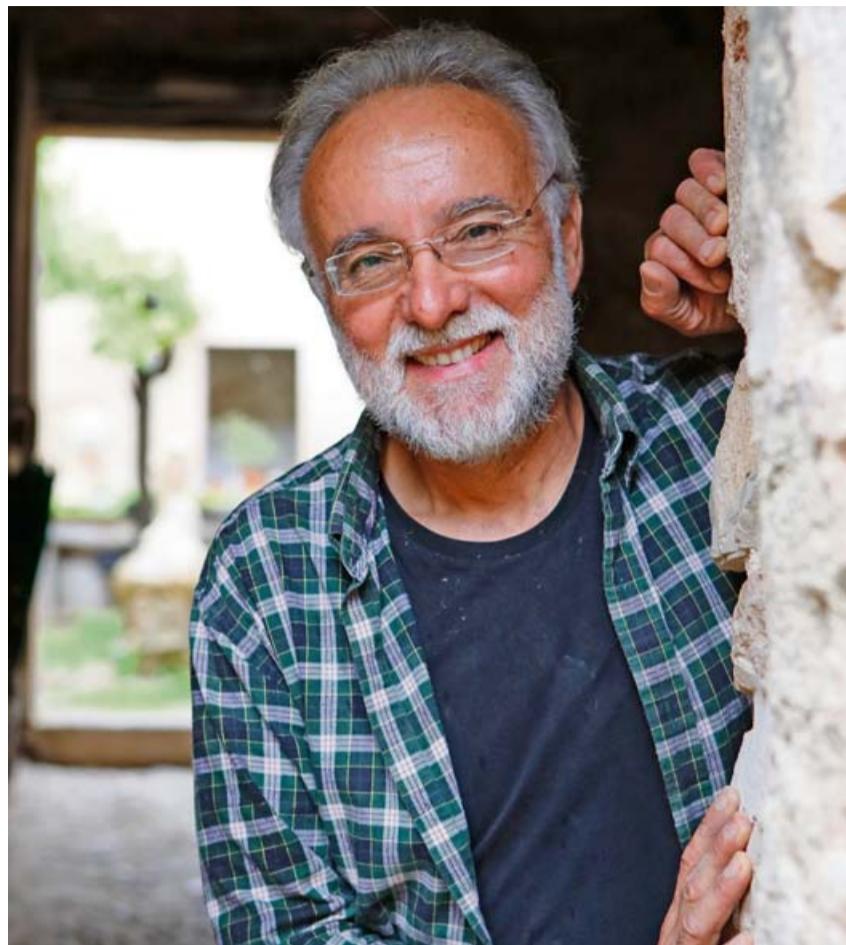
Wir wollen mit dem Modell hier auf der Finca zeigen, wie es mit privater Initiative möglich ist, dem Klimawandel etwas entgegenzusetzen. Zum Beispiel mit dem ökologischen Zyklus: Zwei vegetarische Restaurants liefern uns organische Abfälle, sie sind das Buffet für unsere Hühner. Was übrig bleibt, fermentiert zu Kompost, darauf gedeiht Biogemüse, das wieder auf den Tisch des Restaurants kommen kann. Unsere Erfahrungen und Kenntnisse geben wir weiter an Menschen, die sie ihrerseits weitergeben. Die lokale Produktion von ökologischen Lebensmitteln macht die Inseln autark. Doch dazu braucht es statt Monokultur wieder Artenvielfalt auf der Insel und viel mehr Bäume auf den Feldern.

Wie wollen Sie das den Landwirten in der Gemeinde Sa Pobla erklären?

Gemüse liefert Vitamine und Mineralien, aber auch Kalorien sind wichtig. Derzeit werden auf 80 Prozent der Anbauflächen weltweit Weizen, Kartoffeln, Mais und Reis angebaut. Und das, obwohl es hundert Sorten von Kalorienspendern gibt. Zunächst müsste man sich in Sa Pobla von der konventionellen Monokultur verabschieden und auf ökologische Landwirtschaft umstellen. Danach könnte die Bodenregeneration mit einer Artenvielfalt von einjährigen Gemüsepflanzen beginnen, auf sie können Sträucher folgen, die Beeren liefern, und mit der Zeit können auch Bäume hinzukommen, die Schafe im Sommer Schatten spenden.

Nach Ihren Vorstellungen kann die Landwirtschaft in Zukunft eine Alternative zum Tourismus werden. Wie soll das gehen?

Seit den Umweltberichten des Club of Rome in den 70er-Jahren sind die Grenzen des Wachstums bekannt. Schon vor der Pandemie waren die Balearen am Limit. Rekordsteigerungen werden in Zukunft nicht mehr möglich sein. Für die Arbeitsplätze im Tourismus wird man Alternativen suchen, und die bietet



Miquel Ramis vor dem Patio von Son Puigdorfila, dem Platz für Setzlinge. FOTO: NELE BENDGENS

entsteht nicht nur durch ausbleibende Niederschläge, auch Wind und Sonne sind dafür verantwortlich. Wenn es nur acht Liter pro Quadratmeter regnet, wird der Boden nur oberflächlich von Feuchtigkeit benetzt. Nach dem Regen kommen Wind und Sonne, und es verdunstet sogleich mehr als die Hälfte. Fallen dagegen 20 Liter pro Quadratmeter, dringt das Wasser tief in den Boden ein, Wind und Sonne richten weniger Schaden an. Der Boden hält die Feuchtigkeit auch besser, wenn er mit einer Mulchsicht bedeckt ist, sie kann die Temperatur um die Hälfte senken.

Wer liefert Ihnen das Material für Mulch?

Tirme, die Konzessionsfirma des Inselrats, versorgt uns mit gehäckseltem Schnittgut aus den Recyclingzentren. Es ist wichtig, dass Betreiber von Biogärten Lieferanten für Mulch und Kompost in ihrer Nähe finden.

Verraten Sie uns Ihr Rezept für das Gelingen von Kompost?

Auf den Balearen ist die Hitze ein Problem. Es gibt mehrere Methoden zur Kühlung: Bei uns im Garten reift der Kompost im Schatten eines riesigen Pittosporum-Baums. Die Reifung vollzieht sich zwischen ausrangierten Industriepaletten und einer kühlenden Mauer. Wir gehen bei dieser Art Kompost wie bei einer Lasagne vor. Auf eine Schicht trockenes Schnittgut kommt organischer Abfall. Wir halten ihn auch mit Wasser stets feucht und schaufeln ihn immer wieder um. Das fördert die Bakterien, verhindert jedoch die Bildung von Pilzen.

„Die lokale Produktion von Ökolebensmitteln macht die Inseln autark“

Mit dem Projekt „Balears Verd“ will der Umweltaktivist Miquel Ramis die Böden auf den Inseln regenerieren. Wie das gehen kann, zeigt er auf dem Anwesen Son Puigdorfila: Bäume spenden Schatten, Kompost sowie Artenvielfalt auf engstem Raum bewahren die Erde vor Trockenheit

die Landwirtschaft. Auch deshalb, weil die Einarbeitungszeit für neue Mitarbeiter in diesem Bereich überschaubar ist.

Waren Arbeitslose aus den Hotelküchen nicht eher unglücklich über die Feldarbeit? Wer mit seiner Arbeit einen wichtigen Beitrag zur Umwelt leistet, fühlt sich wertgeschätzt. Ich nenne das die emotionale Seite des Gehalts. Aber natürlich muss auch das Einkommen in der Landwirtschaft stimmen. Um die lokale Nahrungsproduktion zu fördern, wird die Regierung die Gehälter mit einem Grundgehalt aufstocken müssen.

Ist auch eine Kombination von Landwirtschaft und Tourismus denkbar? Die Wirtschaftlichkeit der Projekte ist wesentlich. Gemeinsam mit einem Agroturismo im Inselinnern werden wir versuchen, einen *bosque comestible* anzulegen. Das heißt, auf einer Plantage soll dank Artenvielfalt Essbares wachsen. Allerdings sind auf der Finca vor einiger Zeit bereits viele Johannisbrotbäume gepflanzt worden. Wir brauchen jetzt kreative Ideen, um trotz bereits geleisteter Investitionen den Boden nachhaltig zu regenerieren.

Unter Regenschirmen geht das Gespräch im Gemüsegarten weiter. Den Horizont bilden die Hochhäuser Palmas. Nach dem Regen zeigen sich die Gemüsepflanzen erholt und frisch in vielen Grüntönen.

Der Regen hat lange auf sich warten lassen... Ich freue mich nicht nur über den Regen, sondern auch über die Art, wie es regnet. Dürre

Diese sind auf dem Boden unter dem alten Baum am Werk. Hier imitieren wir fruchtbaren Waldboden mit einer Mischung von Biomasse und organischen Abfällen. Der Boden wird nicht umgeschaufelt, Bakterien und Pilze zersetzen nach und nach die Masse.

Auch das Insektenhotel steht unter dem Schatten von Ästen ...

Dort finden verschiedene Insektenarten Unterschlupf und Nistplätze, denen die Imker im Gegensatz zu den Honigbienen keine Behausungen bieten. Die Nistplätze hier sind auf die Bedürfnisse bestimmter Insekten zugeschnitten. Beispielsweise für Bestäuber wie Wildbienen, Hummeln und Schmetterlinge. Für sie wachsen direkt in der Nähe aromatische Kräuter als Begrenzung und Biokorridor für die Gemüsebeete. Denn diese Insekten haben gute Riechinstinkte, sehen aber weniger gut. Weitere Nistplätze sind für die Fressfeinde von Schädlingen bestimmt. Marienkäfer leben hier, sie allein können an einem Tag glatt 60 Blattläuse vertilgen.

Brauchen Sie Hilfe für Ihr Projekt?

Es ist zurzeit schwierig, mit der Balearen-Regierung oder dem Inselrat ins Gespräch zu kommen. Doch eines ist sicher: Es werden Gelder zum Erreichen der Klimaziele fließen. Die Aktivisten, die sich auf den Inseln seit Langem für Permakultur oder regenerative Landwirtschaft einsetzen, könnten dazu eine Menge beitragen, natürlich auch „Balears Verd“.

Mehr Information: www.balearsverd.org